

# Drunter und Drüber

Für die aktuelle Damenmode der hiesigen Labels gehört Stickerei und Spitze nach wie vor dazu

VON LENE BAYERLEIN

Stickerei? Das weckt Erinnerungen an spröde Handarbeitslehrerinnen, an Kreuzstichmuster und an Omas kitschige Tischdecken. Doch in der aktuellen Mode ist die Technik des Stickens nach wie vor präsent. Von Hand wird das heute jedoch selten erledigt. Moderne, automatisierte Stickmaschinen produzieren die derzeit verwendeten filigranen Muster.

Anita Keckeis mit ihrem Label Kex Spitzenkultur ist ausgebildete Stickereidesignerin, ein eher seltener Berufszweig in der Modebranche. Sie gestaltet die Muster der Spitzen als eine Art Layout für ihre Accessoires-Kollektionen und kreiert daraus wiederum textilen Schmuck. Gefertigt werden ihre Entwürfe im österreichischen Vorarlberg, einer Region, die seit Mitte des 18. Jahrhunderts für ihre Stickereiwirtschaft bekannt ist. Die Muster oder auch Ornamente werden dort mit Wollgarn auf Stoff gestickt. Anschließend wird der Stoff zwischen den gestickten Mustern weggeätzt. So entstehen feine, durchbrochene Spitzen. „Ich weiß mittlerweile, welche Muster sich technisch realisieren lassen“, so die gebürtige Österreicherin. Doch gerade bei sehr filigranen Designs kann die Umsetzbarkeit oft nur durch probieren ausgetüfelt werden.

Die Spitzen werden schließlich von einer Berliner Schneiderin nach Keckeis Entwürfen zu Colliers, Boleros oder Schals weiterverarbeitet. Viele der Modelle muten nostalgisch an und erinnern an viktorianische Spitzenkrägen, doch es gibt auch locker umgelegte Schals. Zur Präsentation ihrer Kollektion lädt Anita Keckeis gerne zu Salonabenden, wo die Möglichkeit zum angeregten Austausch gegeben ist. Etwa über die Wertschätzung von Qualität und Handwerkskunst, die ihrer Meinung nach heute häufig vernachlässigt wird. „Wir leben in einer Wegwerfgesellschaft. Gerade in Berlin gibt es alles überall und billig.“ Sie versucht ihre Stücke unabhängig von kurzlebigen Trends zu entwerfen.

Viele Kundinnen gönnen sich die extravaganten Stücke vor allem zu speziellen Anlässen, etwa, um ein schwarzes Abendkleid aufzuwerten. Einige der Teile sind aber nach Meinung der Designerin auch durchaus alltagstauglich. Ein zweiteiliges Ensemble aus Schal und Halsband, aus schwarzer Spitze und hautfarbenen unterlegt, lässt sich etwa getrennt und zusammen tragen: Es kann so leger eine Ergänzung zum Businesslook sein, aber auch das Outfit für den Abend aufpeppen.

Spitze wird zwar heute vor allem von Frauen getragen, doch „es gibt mittlerweile auch einige mutige Männer“, so die Designerin. Von denen hatten sich einige beschwert, dass nichts für sie dabei sei, und so gibt es mittlerweile einige Schals, die statt Krawatte getragen werden können. Die nur dezent gemusterten, gerade mal zehn Zentimeter breiten, schwarzen Stoffbänder werden einfach lose um den Nacken gelegt. Etwas Mut und Selbstbewusstsein gehört laut Anita Keckeis aber immer dazu, wenn jemand eins der Stücke aus ihrer Kollektion tragen möchte.

Definitiv für große Auftritte reserviert sind dagegen die extravaganten Abendkleider von Nanna Kuckuck. „Wer etwas Schwarzes, Dezenteres sucht, kommt wohl eher nicht zu mir“, lacht die Designerin. Sie fertigt glamouröse Abendroben aus farbenfrohen, üppig verzierten Saristoffen. Das Material aus Indien ist zu ihrem Markenzeichen geworden. Die Stoffe werden für sie extra aus diesem Herkunftsland importiert. Sie selbst ist bereits mehrmals nach Indien gereist, um Material für ihre Kollektion zu finden.

„Die Vielfalt der Stoffe mit aufwendigen Stickereien und wertvollen Materialien in schillerndsten Farben ist enorm groß“, erklärt Nanna Kuckuck, „die meis-



HPIPI/KRISTAL BURTRUM

Anita Keckeis von Kex Spitzenkultur zeigt ihre Kollektion im Boudoir Miau Miau im Prenzlauer Berg.

ten Stoffe sind Unikate.“ Sie kennt auch den zeitintensiven Herstellungsprozess ihres Arbeitsmaterials. Je aufwendiger die Stickerei ist, desto mehr wird ganz traditionell von Hand gearbeitet.

In ihrem Berliner Atelier ziehen sich Regale voller bunter Saris an den Wänden entlang: In knalligen Farben, als transparente Stoffe, gemustert oder uni – und mal mehr mal weniger üppig bestickt mit Perlen, Pailletten oder Ornamenten.

## Gute Adressen

**Fishbelly** Friedelstraße 25, Neukölln, Tel. 28 04 51 80, [www.fishbelly.de](http://www.fishbelly.de); Mo-Fr 12-19 Uhr, Sa 13-19 Uhr

**Kex Spitzenkultur**

[www.kex-spitzenkultur.com](http://www.kex-spitzenkultur.com)

**Nanna Kuckuck** Bleibtreustraße 52, Charlottenburg, Tel. 31 50 71 50, [www.nanna-kuckuck.com](http://www.nanna-kuckuck.com);

Di-Fr 12-19 Uhr, Sa 12-16 Uhr,

Mo nach Vereinbarung

„Die Graphik der Stoffe ist sehr wichtig“, so Nanna Kuckuck. Zu ihrer Technik gehört es dazu, dass sie häufig die vorhandenen Muster zerschneidet und sie komplett neu, zu einem anderen Muster, zusammensetzt. So entstehen durch mehrere Lagen, übereinander drapiert, neue Elemente. Wie so ein Effekt am fertigen Kleid zustande kommt, lässt sich oft nicht mehr erkennen. „Das ist auch nicht wichtig – die Wirkung zählt“, so die Designerin.

Etwas zurückhaltender geben sich die Entwürfe von Jutta Teschner. Das liegt aber unter anderem daran, dass sie darunter getragen werden. Jutta Teschner betreibt das Berliner Dessous-Label Fishbelly. Unterwäsche ist einer der traditionellen Einsatzbereiche für Stickerei und Stickspitze. Fishbelly verknüpft diese Tradition mit modernem Design. „Viele meiner Spitzenstoffe kaufe ich in Frankreich“, so Jutta Teschner. Dort sitzen ihrer Meinung nach die innovativsten Hersteller. Denn der Designerin sind stilistische Brüche und eine moderne Gestaltung des Materials wichtig. Zudem ist angenehmes Tragegefühl und Optik für hochwertige Spitze unverzichtbar. Billigprodukte sind meist komplett aus Polyester. Das kratzt häufig auf der Haut und das Material glänzt unschön. Jutta Teschner verwendet daher Spitzen mit Baumwollbeimischung.

In ihrer Basics Kollektion wird schwarze Spitze in allen Variationen verarbeitet, in einer Linie kommen aufgestickte, kleine schwarze Perlen zum Einsatz. Für die aktuelle Winterkollektion hat Jutta Teschner Spitze mit Organic Cotton kombiniert – um dem Material einmal eine legere Richtung zu geben.

Egal ob klassische schwarze Spitze oder paillettenbesetzter Sari: Bestickte Materialien sind trotz des Einsatzes moderner Maschinen immer aufwendig in der Herstellung und erfordern große handwerkliche Erfahrung. Es ist kein Wunder, dass hochwertige Stickerei weniger bei Alltagskleidung, sondern meistens für Abendkleider, ausgefallenen Schmuck oder edle Dessous eingesetzt wird – und sich immer ein bisschen nach Luxus anfühlt.